

Von Nidwalden auf die Weltmeere

Mit dem diesjährigen IHZ-Innovationspreis wird ein Messgerät ausgezeichnet. Es sorgt dafür, dass Schiffe Umweltrichtlinien einhalten.

Christopher Gilb

Ob in Wasseraufbereitungsanlagen, Brauereien oder im Gotthard-Basistunnel: Die Messgeräte der Sigrist-Photometer AG aus dem beschaulichen Ennetbürgen im Kanton Nidwalden sind vielerorts im Einsatz. Sie messen die Trübung im Bier, die Sauberkeit des Wassers oder eben über das Streulichtprinzip die Rauchkonzentration in einem Tunnel. Seit der Gründung im Jahr 1946, als das Gründerehepaar Willy und Paula Sigrist noch selbst am Küchentisch erste Messgeräte für die Bierindustrie fertigte, ist das Unternehmen kontinuierlich gewachsen – auf 83 Angestellte –, und die selbst entwickelten Messgeräte werden mit einem Netz aus Service- und Vertriebspartnern in über 80 Ländern verkauft. Zudem verfügt das Unternehmen über eine Tochtergesellschaft in Deutschland.

In der Schweiz ist die Sigrist-Photometer AG in vielen Einsatzbereichen für Messgeräte Marktführer. Die Produkte haben aber ihren Preis, da komplett vor Ort entwickelt und produziert wird. «Es war schon die Philosophie der Gründer, industrielle Arbeitsplätze in der Region zu schaffen», erzählt Markus Stolz, der vor einem Jahr vom Stromzähler-Hersteller Landis+Gyr in Zug nach Ennetbürgen kam. «Wir suchen mit unseren Messgeräten die typisch schweizerischen Nischen: Sie bieten Qualität, Präzision und Verlässlichkeit.» Seit Anfang 2019 hat das Unternehmen nun ein komplett neues Produkt im Portfolio – ein Produkt, das keine der sonstigen Konkurrenten für Messgeräte im Angebot habe. Der sogenannte Scrubber Guard. Ein System zur Überwachung des Waschwassers von Abgasreinigungsanlagen auf Hochseeschiffen.

Schifffahrt will grüner werden

Heuer gibt es neue Richtlinien der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation IMO zur Einschränkung der Schadstoff-Emissionen für die Schifffahrt.



CEO Markus Stolz (links) und Verkaufsleiter Felix Joller mit dem Scrubber Guard.

Bild: Boris Bürgisser (Ennetbürgen, 9. September 2020)

Damit Schiffe weiterhin mit Schweröl betrieben werden dürfen, werden sie nun mit Abgasreinigungsanlagen, sogenannten Scrubbern, ausgestattet. «Man muss sich das vorstellen, als würde der Schornstein in einer grossen Dusche stehen», erklärt Felix Joller, der seit zwölf Jahren fürs Unternehmen tätige Geschäftsfeldmanager für die industriellen Prozesse. «Durch diese Scrubber werden die Schadstoffe rausgewaschen», so Joller. «Aber um zu kontrollieren, ob das funktioniert, braucht es Sensoren.» Der Scrubber Guard, also sozusagen der Wächter der Reinigung, messe deshalb die Ölspuren, die Trübung, den pH-Wert und die Temperatur des Waschwassers. «So können die Richtlinien der IMO eingehalten werden.»

Auf die Idee für das innovative Gerät war Joller bei seinen Besuchen auf Ölplattformen gekommen. «Seit 1968 bieten wir

Ölspurenmessgeräte an. Diese messen das Öl im Wasser und helfen so den Plattformbetreibern, die gesetzlich geregelten Grenzwerte einzuhalten», erklärt Joller. Das sind aber nicht die einzigen Sensoren, die auf einer Plattform im Einsatz sind.

«Es war schon die Philosophie der Gründer, industrielle Arbeitsplätze in der Region zu schaffen.»

Markus Stolz
CEO Sigrist-Photometer

Und bei seinen Besuchen auf den Plattformen sei ihm immer wieder aufgefallen, dass die Installation der einzelnen Sensoren für die Betreiber sehr komplex und aufwendig sei. Joller machte sich also Gedanken über ein Komplettsystem, welches gleichzeitig alle Sensoren beinhaltet und zudem schnell und einfach ohne Montageaufwand – in Betrieb genommen werden kann. Den perfekten Einsatzort fürs so ein Gerät fand Joller nun auf Handels- und Kreuzfahrtschiffen. «Auf einem Schiff kann es gehörig schaukeln, das ganze System muss also aus einem Guss funktionieren», sagt Joller. Einmal eingeschaltet, läuft das Wasser dann zur Kontrolle durch den Scrubber Guard.

Fertig entwickelt wurde dieser gemeinsam mit der Hochschule Luzern und einem heutigen Mitarbeiter des Unternehmens, der während der Entwicklungszeit dort Maschi-

nenbau studierte. Bisher, erklärt CEO Stolz, sei der Scrubber Guard ein schöner Erfolg. «Alleine letztes Jahr ist unser Umsatz deswegen etwa 30 Prozent gewachsen, der Scrubber Guard ist unser Wachstumstreiber, der uns auch neue Möglichkeiten in der Professionalisierung gibt.» Alleine seit seiner Lancierung hätten in Ennetbürgen zehn zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Dass eine Firma aus der Region etwas Besonderes entwickelt hat, ist auch der Jury des Innovationspreises der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ aufgefallen. Sie zeichnet den Scrubber Guard, als eines von insgesamt 14 eingereichten Produkten, mit dem diesjährigen Innovationspreis aus. Als Bewertungskriterien standen Originalität und Höhe des Innovationsgrades, Markterfolg und -potenzial, Bedeutung für die Zentralschweiz, die unternehmerische Leistung

sowie der Nutzen für Gesellschaft und Umwelt im Vordergrund. Die Entwicklung eines Komplettsystems unter Berücksichtigung der vielseitigen Ansprüche für die Schifffahrt auf allen Weltmeeren haben die Jury überzeugt, lässt sich der Jurypräsident und Nidwaldner Ständerat Hans Wicki zitieren. Dies freut Markus Stolz von der Sigrist-Photometer AG: «Das ist eine grossartige Anerkennung unserer Arbeit der letzten Jahre.»

Anerkennungspreis für Confiserie Bachmann

Bisher halte das Unternehmen mit dem Scrubber Guard einen Marktanteil von rund zehn Prozent, erzählt er. «Unser Hauptmarkt dafür ist China, wo heute die meisten Schiffe gebaut werden.» Nun will Sigrist-Photometer mit dem Produkt weiter wachsen. Wie stark? «Hätten Sie mich vor Beginn der Coronapandemie gefragt, hätte ich Ihnen das sagen können», antwortet CEO Stolz vielsagend. Er will sich wegen der Auswirkungen der Krise auf die Schifffahrtsindustrie deshalb mit konkreten Prognosen zurückhalten. Insgesamt habe die Coronakrise das Unternehmen bisher aber nicht so stark getroffen. Die Verkaufsrückgänge in den anderen Geschäftsfeldern hätten sich in Grenzen gehalten und: «Zur Unternehmensphilosophie gehört auch eine 100-prozentige Eigenkapitaldeckung. Das gibt uns die nötige Sicherheit für solche Zeiten», so Stolz.

Neben dem Innovationspreis hat die Jury der IHZ die Luzerner Confiserie Bachmann mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Sie erhielt den Preis für ihren virtuellen 3D-Tortenkongfigurator. Mit dieser technisch komplexen Lösung habe das Unternehmen in der Branche eine Neuheit geschaffen. Kunden könnten ihre Torten somit selbst gestalten und jederzeit online bestellen. Damit fördere das Unternehmen die Digitalisierung und sichere die Arbeitsplätze von Fachkräften, so die Jury.

SoftwareOne schlägt sich gut

Stans SoftwareOne hat sich im ersten Halbjahr 2020 trotz Coronakrise gut geschlagen. Der Stanser Softwarelizenzhändler, der erst seit rund einem Jahr an der Börse ist, konnte den Gesamttrag auf 4,09 Milliarden Franken steigern; das entspricht im Jahresvergleich einem Plus von 4,4 Prozent bei konstanten Wechselkursen. Der Bruttogewinn nahm um 4,3 Prozent auf 370,8 Millionen Franken zu.

Die Geschäftsbereiche entwickelten sich gut. Profitiert habe man, wie das Unternehmen gestern mitteilte, von einer erhöhten Nachfrage der Kunden nach Remote-Lösungen, um von zu Hause aus arbeiten zu können. Der Ausblick fürs Gesamtjahr bleibt entsprechend positiv. (gr)

Crypto Valley schafft Hunderte neue Jobs

Report Die Zahl der Firmen in der Schweiz und in Liechtenstein, die sich mit der Blockchain-Technologie befassen, ist im ersten Halbjahr auf 919 gestiegen. Ende 2019 waren es noch 842. Ebenso zugenommen hat die Zahl der Mitarbeitenden im selben Zeitraum von 4400 auf 4780. Dies geht aus dem neusten CV VC Top 50 Report vor, der periodisch die Entwicklung des sogenannten Crypto Valley analysiert.

Im Crypto Valley gibt es neun Blockchain-Hotspots: Der Kanton Zug als Herz des Crypto Valley mit 439 Unternehmen, gefolgt von Zürich (161), Liechtenstein (84), Genf (49), Tessin (44), Neuenburg und Waadt (je 28) sowie Luzern und Bern mit je 18.

Die 50 grössten Crypto-Valley-Unternehmen haben laut dem Report zusammen eine Marktkapitalisierung von 35,5 Milliarden Dollar oder 10 Milliarden mehr als Ende 2019 (25,2 Milliarden Dollar). Bei sechs Unternehmen handelt es sich um sogenannte Unicorns mit einer Marktbewertung von über einer Milliarde Dollar: Ethereum (25,3 Milliarden Dollar), Cardano (2,2), Dfinity (2), Tezos (1,8), Polkadot (1,2) und Libra (1).

«Positive Entwicklung trotz Pandemie»

«Die Entwicklung im Crypto Valley stimmt uns trotz der Coronapandemie zuversichtlich. Es gibt einen steten Strom an neue Start-ups, die gegründet werden

Zuger Investmentfirma holt Philipp Rösler

Die Krypto- und Blockchain-Investmentgesellschaft CV VC hat eine weitere prominente Person an Bord geholt. Philipp Rösler, ehemaliger deutscher Wirtschaftsminister, Vizekanzler, FDP-Bundesvorsitzender und Geschäftsführer des World Economic Forums (WEF), präsidiert das neue Advisory Board von CV VC, wie es in einem Communiqué heisst. CV VC wurde vor zwei Jahren im Umfeld des Zuger Crypto Valley gegründet. Das Unternehmen investiert unter anderem weltweit in vielversprechende Blockchain-Start-ups. (mim)

und ins Crypto Valley ziehen», sagt Mathias Ruch, CEO und Gründer der Zuger Investmentgesellschaft CV VC, die den Top 50 Report herausgibt.

Für einige Start-ups war die Zurückhaltung der Investoren, bedingt durch den Covid-19-Lockdown, eine Herausforderung. Gleichwohl flossen substanzielle Beträge in die 50 grössten Unternehmen des Crypto Valley. Grosse Finanzierungsrunden abschliessen konnten Bitcoin Suisse (48 Millionen Dollar), 4ART Technologies (45 Millionen), Metaco (20 Millionen), Crypto Finance (14 Millionen), Near Protocol (12,1 Millionen), Taurus Group (8 Millionen) sowie Sygnum Bank (Betrag nicht bekannt). (mim)

Ehemaliger Chef von Sika gestorben

Baar Der langjährige CEO und Präsident des Bauchemiekonzerns Sika, **Walter Gruebler** (Bild) ist im Alter von 78 Jahren



verstorben. Der ehemalige Algroup-Manager hatte den Sika-Chefposten 1999 übernommen. Von damaligen Verwaltungsratspräsidenten Hans Peter Ming als Troubleshooter geholt, gelang es Gruebler in den darauffolgenden Jahren, den Konzern neu aufzustellen. Der HSG-Ökonom gilt als Vater der Wachstumsstrategie in Asien. Im Frühling 2005 zog sich Gruebler, damals 62, ins Sika-Präsidium zurück. Er blieb in diesem Amt bis 2012. (rom)